

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

berührt. Ich möchte aber gleich hinzufügen, daß selbstverständlich die Samaritervereine nicht all das miteinander bewältigen können, auch wenn sie arbeiten würden mit aller Anstrengung vom Morgen bis zum Abend. Aber die Erfahrung lehrt, daß in einem Kriege — namentlich in einem Lande wie die Schweiz, dem seine Unabhängigkeit so aus Herz gewachsen ist — es nur eine Art Kerntruppen braucht, damit Zuzug an Hilfsvölkern sich von allen Seiten her einstellt, ein Zuzug, der nichts anderes verlangt als daß man sagt: „machet das und jenes,“ der verlangt: „zeiget mir, wie ich helfen kann, und ich helfe gerne.“

Die Aufgabe als Kerntruppen des freiwilligen Sanitätsdienstes sollten die Samaritervereine gemeinsam mit dem Roten Kreuz überall übernehmen und so den Mittelpunkt bilden, um den sich die freiwilligen Helfer scharen können. So stelle ich mir vor, daß die Samaritervereine nach und nach sich ihre Aufgabe klar machen, daß sie sich alle die Bedürfnisse überlegen sollten, welche im Kriegsfall an sie herantreten werden. Und wenn sie das thun, so wird es auch möglich sein, daß in den Stunden, wo das Vaterland in Gefahr ist, das ganze Schweizervolk einen Hilfsverein bilden wird, bestrebt, seinen verwundeten und kranken Soldaten, die ihr Leben für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben, alle Erleichterungen zu bieten, auf die sie durch ihre Aufopferung Anspruch haben.

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Vereinschronik.

Auch der Samariterverein Luzern, welcher eine Sektion des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz bildet, ist in die Reihe der Vereine eingerückt, welche gedruckte Jahresberichte herausgeben. Vor uns liegt der erste Bericht desselben, umfassend die Periode 1896—1898. Aus demselben geht hervor, daß während der verflossenen drei Jahre in Luzern tüchtig gearbeitet worden und daß nun der Samariterverein in die Periode eingetreten ist, wo er ruhig in die Zukunft blicken darf. Am Schlusse des Jahres weist der Verein drei Ehrenmitglieder, 206 Aktiv- und 38 Passivmitglieder auf, die im beige gedruckten Namensverzeichnis aufgeführt sind. Der Kassabericht ergibt pro 1898 bei 1280 Fr. 65 Einnahmen und 1163 Fr. 70 Ausgaben einen Aktivsaldo von 116 Fr. 95.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Vereinschronik.

Mil.-San.-Verein Basel. (Korr.) Schon seit langer Zeit hatte die Kommission eine Rütli-fahrt projektiert und fand dieses Projekt großen Anklang bei den Vereinsmitgliedern. Das schöne Wetter der letzten Wochen und Monate veranlaßte eifriges Vorbereiten der nötigen Arbeiten, das Programm wurde ausgearbeitet und den Mitgliedern unterbreitet. Der Tag der Abhaltung nahte heran, mit ihm aber auch nicht gewünschtes Regenwetter; doch gab man sich der Hoffnung hin, daß jenseits des Hauensteins etwas besseres Wetter herrsche als hier; besonders als noch Samstag den 2. d. abends 8 Uhr eine Depesche eintraf, welche etwas günstiges Wetter von Luzern aus in Aussicht stellte, blieb die mehr als 60 Mann zählende Reisegesellschaft nicht zu Hause, sondern benutzte den um 9 Uhr von Basel abgehenden Gott-hardzug, um nach Luzern zu fahren. Und richtig! kaum war der Hauenstein verlassen, so zeigte sich ein prachtvoller Sternenhimmel, der aber bald wieder einem Regenhimmel den Platz räumte. Der Einzug in Luzern, empfangen von der befreundeten Sektion in corpore, erfolgte denn auch mit einem unfreundlichen Regenschauer. Zu St. Jakob, dem Lokal der Luzerner Sanitätler, wurde ein Nachschoppen eingenommen, worauf der Bezug der Quartiere in der Kaserne erfolgte. Früh morgens 5 Uhr sollte ein Bummel durch die Stadt unternommen werden, aber neuer Regen gebot Rückzug ins Restaurant zum Falken, woselbst uns das Frühstück erwartete. Um 8 Uhr führte uns das Dampfschiff den Vierwaldstättersee hinauf, wobei der Regen mit teilweise günstigem Wetter regelmäßig abwechselte. Bei der Telsplatte angelangt, verließ die Gesellschaft programmgemäß das Schiff, um zu Fuß durch die Anzenstraße nach Flüelen zu marschieren, zur Einnahme des Mittagessens im Sternen daselbst. Von da an blieb jeder Regen fern, so daß freudigen Herzens die Fahrt nach dem Rütli unternommen wurde. Daselbst angelangt, intonierten die Vereinsmitglieder, die sich vor dem

Denkmal aufgestellt hatten, das Lied „Trittst im Morgenrot daher“. Schon beim ersten Vers brach die Sonne hinter den Wolken hervor, Berge und Thäler zur Freude der Gesellschaft herrlich beleuchtend. Der Vereinspräsident, Hr. Wachtmeister Ed. Zimmermann, richtete darauf einige kernige Worte an die Versammelten, als Motto den Vers aus Krauers Lied herausgreifend: „Hier standen die Väter zusammen — für Freiheit und heimisches Gut, — und schwuren beim heiligsten Namen, — zu stürzen der Zwingherren Brut.“ Er hob hervor, daß es damals, trotzdem Samariter und Sanitätler noch unbekanntere Dinge waren, dennoch Vertreter dieser Waffengattung gab in Gestalt der Frauen und Mönche. „Wir alle, die wir hier stehen, wollen uns freuen, daß uns dieses bescheidene Amt übertragen worden ist. Wenn wir auch noch vielfach über die Nötheln angesehen werden von solchen, die über die Bestrebungen der Sanität noch nicht oder zu wenig unterrichtet sind, so wissen wir doch in unserem Herzen, daß wir so gut dem Vaterlande dienen, wie die Eidgenossen von damals. Wenn wir auch nicht berufen sind, die Waffen zu ergreifen und die Brust darzubieten, so fühlen wir uns doch als Soldaten, als Verteidiger des Vaterlandes, denn wir sind berufen, dessen Soldaten zu erhalten. Ein schöner und erhebender Moment ist es, der Familie den Vater, der Mutter den Sohn wiederzugeben. Daß die Bestrebungen der Militär-sanität anerkannt werden, beweist der Umstand, daß sich dem Verein auch Füsilier- und Kanoniere anschließen, um etwas zu lernen und einen kräftigen Zweig des Verbandes zu bilden. Und wenn einmal das Vaterland zur Pflicht ruft, so wird auch der Sanitätler mithelfen und dann wird seine Stellung eine viel schwierigere sein, als diejenige eines Kombattanten. Drum stimmen auch wir Sanitätler mit Freuden und bewegtem Herzen in das Lied ein: „Ruffst du mein Vaterland.“ — Und kräftig tönte die Vaterlandshymne aus den vielen Kehlen, angesichts des schönen Vaterlandes, ein Hoch dem Roten Kreuz und dem Militär-sanitätsverein. Nach der Besichtigung des Nütlihauses erfolgte der Aufstieg nach Seelisberg, woselbst prachtvolle Aussicht; dann Abstieg nach Treib und fröhliche Heimfahrt nach Luzern und Basel. — Den Luzerner Freunden sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für ihren flotten Empfang und seine Bewirtung abgestattet mit dem Wunsche, daß es auch den Basler Sanitätlern in nicht allzuferner Zeit vergönnt sein möge, ihre Luzerner Kollegen in der Stadt Basel empfangen und begrüßen zu können.

Schweizerischer Samariterbund.

Sitzung des Centralvorstandes (Protokollauszug).

Dienstag den 29. August 1899, im Restaurant Limmatberg.

1. Einladung der Samaritersektion Thun bezl. einer Delegation zum Berner Samaritertag auf Sonntag 20. August. Vertretung durch A. Lieber und E. Oberholzer. Kurze Mitteilung des letzteren hauptsächlich über die Vorträge der H. Dr. Sahli und Oberfeldarzt Dr. Mürset. Bezüglich des Näheren Verweisung auf die im Organ „Das Rote Kreuz“ erscheinenden Artikel.

2. Den verschiedenen Subventionsgesuchen zufolge wurde der Schweiz. Samariterbund mit folgenden Subventionen bedacht: 1) vom h. Bundesrat mit 800 Fr.; 2) von der Schweiz. Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft mit 500 Fr.; 3) von der Unfallversicherungs-Genossenschaft Schweizerischer Schützenvereine mit 100 Fr. Diese Unterstützungen wurden bestens verdankt.

3. In den Samariterbund wurden aufgenommen: 1) der Samariterverein Fischenthal mit 30 Aktivmitgliedern; 2) der Samariterverein Herzogenbuchsee und Umgebung. — Den beiden Vereinen wurde von der Oberpostdirektion die Portofreiheit gewährt.

4. Schlußprüfungen wurden abgehalten und die bezüglichen Berichte eingesandt: 1) vom Samariterverein Selzach, 20. August; Vertreter des Centralvorstandes Hr. Pfarrer Ziegler, Solothurn; 2) vom Samariterverein Bern, 24. Juni; Leiter und Vertreter des C.-V. Hr. Dr. Mürset; 3) vom Samariterverein Wädtrach, 28. Mai; Vertreter des C.-V. Hr. Th. Gsell; 4) von Laupen-Wald (Zürich), 13. August; Vertr. d. C.-V. Hr. L. Cramer; 5) von Eggwil; Leiter und Vertreter Hr. Dr. Meyer, Arzt in Signau; 6) von St. Gallen, Kurs für Angestellte der Vereinigten Schweizerbahnen.

5. Samariterkurse wurden angemeldet: 1) von der Sektion Reichenbach (27 Kursteilnehmer), Kursleiter Hr. Dr. Euginbühl; 2) Sektion Biel: a. Kurs in St. Immer; Kurs-